

Wohin ich geh´ bist du schon da

Text u. Melodie: Josef Gottschlich
Christian Schuhmacher

G D

Refrain: Wo Gott ist, da ist Zu - kunft, wo Gott ist, Ha - le - lu - ja — wo du

5 G C D7 G

bist, bin ich zu - haus' — wo - hin ich geh', bist du schon da — Wdh. nur 1. Mal

9 G C D

1. Du hast das Le - ben ge - schenkt, hast die Ge - bo - te of - fen - bart, — hast
2. Du teilst mit uns Glück und Not, — du lehr - test uns, stets zu ver - zeih'n — hast
4. Auf uns - rem Weg durch die Zeit — schau'n wir voll Hof - fnung zu dir auf, — bleib'

14 em C D7

dei - ne Kraft uns ein - ge - senkt, uns stets in Treu be - wahr — Wo...(Refr.)
ü - ber - wund - den Schuld und Tod, lässt uns nie mehr al - lein —
stets bei uns, der Weg ist weit auf un - serm Le - bens - lauf. —

18 G D7 G C D7

3. Geist der Lie - be groß und gut, hilf uns stets nach vorn zu schau'n.

26 G em bm em C am D7 G

Schenk uns Wär - me, Kraft und Mut. Gib', dass wir dir stets ver - trau'n. Wo...(Refr.)

34 C am G D

Bridge: Bist mir Va - ter, bist mir Mut - ter, Bru - der, Schwes - ter bist du mir — dein

39 C am G D7

Geist führt uns zu - sam - men, in der Kir - che fei - ern wir — Wo...

Ablauf: Refrain - 1.Str. - Refr. - 2.Str. - Refr. - 3.Str. - Refr. - 4.Str. - Refr. - Bridge - Refr. mit fade out

© bei den Autoren

Gewidmet DK Msgr. Dr. Axel Mehlmann
zum 65. Geburtstag am 25.5.2011

Begriffe zu „Vater“, „Sohn“ und „Heiliger Geist“

allgegenwärtig	allmächtig	allwissend
Auferstehung	Beistand	Bruder
Christus	ewig	Feuer
Firmung	Fürsorge	Gehorsam
Guter Hirte	gütig	Hand
Heiland	„in mir“	Jesus
Kraft	Kreuz	Lamm
Maria	Mensch	„mit mir“
Ostern	Pfingsten	Schöpfer
Schutz	Sturm	Taube
treu	„über mir“	Weihnachten
Weg		

5. Station:

Kreuzzeichen und Taufformel – Karten mit Zeichnungen und Wortkarten ordnen Trinitarische Formeln miteinander vergleichen

Hintergrund

Die folgende Station wird in zwei Schritten bearbeitet: Im ersten Schritt wird mit vier Zeichnungen das Kreuzzeichen behandelt. Katholische Christen machen das Kreuzzeichen beispielsweise, wenn sie eine Kirche betreten und wieder verlassen (mit Weihwasser), beim Segen zum Ende des Gottesdienstes sowie vor und nach einem persönlichen Gebet. Dabei wird die trinitarische Formel (vgl. Grundgebet zum Kreuzzeichen, Gotteslob Nr. 2.2) gesprochen: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.“ Dazu zeichnet die rechte Hand zuerst den Längsbalken des Kreuzes, von der Stirn zur Brust und dann den Querbalken von der linken zur rechten Schulter, nach. Mit diesem Zeichen bekennen die Gläubigen ihre Zugehörigkeit zu Jesus Christus und zur Kirche und erinnern sich an ihre Taufe.

Die zweite Aufgabe greift die sogenannte Taufformel auf, mit der das Sakrament der Taufe gespendet wird. Dabei gießt der Priester oder der Diakon dreimal (als Verweis auf die Dreifaltigkeit) Wasser über den Kopf des Täuflings und spricht ihn mit seinem Namen an. Die Taufe ist der Beginn eines neuen Lebens in Gemeinschaft mit Jesus Christus. Auf dem Arbeitsblatt wird die Taufformel mit dem Zeichen des Kreuzes verknüpft. Bei richtiger Lösung erscheinen die zentralen Begriffe der Taufformel („taufe“, „im Namen des Vaters“, „Sohnes“, „Heiligen Geistes“) innerhalb des Kreuzes. Die Zeichnung im Kreuz soll in diesem Zusammenhang verdeutlichen: Durch die Taufe wird der Täufling in das Geheimnis von Tod und Auferstehung Jesu Christi hineingenommen und in die Gemeinschaft des Dreifaltigen Gottes aufgenommen. Kinder an Sonder- und an Grundschulen (Kl. 1/2) erhalten eine einfachere Aufgabenstellung (Aufgabe 2.1) als Kinder/Jugendliche der Klassen 3 bis 10 (Aufgabe 2.2). Die Schüler/-innen an Realschulen bekommen die Aufgabe (2.3), verschiedene trinitarische Formeln aus dem Gotteslob herauszuschreiben und miteinander zu vergleichen.

Lernschritte

- Vier Zeichnungen ausschneiden und in der Reihenfolge des Kreuzzeichens ordnen
- Zeichnungen auf das Arbeitsblatt aufkleben
- Die trinitarische Formel (Grundgebet zum Kreuzzeichen) aufschreiben
- Wortkarten ausschneiden
- Begriffe in der richtigen Reihenfolge anordnen
- Wortkarten in der korrekten Reihenfolge auf dem Arbeitsblatt einkleben
- Trinitarische Formeln aufschreiben und vergleichen (Realschule)

Material

für Aufgabe 1 (alle Schularten)

Schere, Klebestift

Zeichnungen zum Ausschneiden, S. 65

Arbeitsblatt 3, S. 66

Arbeitsblatt 3 mit Lösungen, S. 67

für Aufgabe 2.1 (Sonderschulen und Grundschule, Kl. 1/2)

Wortkarten und Zeichnungen zum Ausschneiden, S. 68

Arbeitsblatt 4/1, S. 69

für Aufgabe 2.2 (Grund-, Kl. 3/4, Haupt-/Werkrealschule)

Wortkarten zum Ausschneiden, S. 70

Arbeitsblatt 4/2, S. 71

Arbeitsblatt 4/1, 4/2 mit Lösung, S. 72

für Aufgabe 2.3 (Realschule)

Arbeitsblatt 4/3, S. 73

Gotteslob, Schreibstift

Arbeitsblatt 4/3 mit Lösungen, S. 74

Trinitätstheologie für Jugendliche

Lernanregungen für die Realschule

Sabine Pemsel-Maier

Die folgenden Anregungen für die Realschule orientieren sich an den Prinzipien des Theologisierens mit Jugendlichen, das die Theologie der Schüler/-innen ernst nehmen, gemeinsam mit ihnen theologische Gespräche führen und eine ihnen zugängliche und für sie verständliche Theologie bieten möchte. Aufgrund der Zielsetzung, den unterrichtenden Lehrkräften konkrete Vorschläge und Materialien an die Hand zu geben, steht die Theologie für die Jugendlichen im Zentrum. Die Lernanregungen verstehen sich als Bausteine und gehen davon aus, dass das Thema „dreifaltiger Gott“ nicht zuvor schon im Religionsunterricht Gegenstand war.

Die Theologie der Schüler/-innen

Metaphernmeditation: „Gott ist für mich wie...“

Den Ausgangspunkt für das Nachdenken über den einen Gott in drei Personen bilden die Vorstellungen der Schüler/-innen. In der Altersstufe der Sekundarstufe I bewegt es sich zwischen noch recht anthropomorphen Gottesvorstellungen auf der einen und eher abstrakten Gottesbildern – Gott als Kraft, als Energie in der Natur etc. – auf der anderen Seite. Um ihren eigenen Gottesvorstellungen auf die Spur zu kommen, ergänzen die Schüler/-innen den Satz: „Gott ist für mich wie...“ durch eine für sie stimmige Metapher. Vorab werden sie gezielt zu ungewöhnlichen und auf den ersten Blick „unmöglich“ erscheinenden Bildern ermutigt.

Beispiele:

Gott ist für mich wie...
 ... helles Licht
 ... ein Rätsel
 ... eine dunkle Wolke
 ... ein Navi, das mir Orientierung gibt, aber nicht verhindert, dass ich auch mal falsch fahre

Theologischer Austausch

Im Anschluss bietet sich ein Austausch über die jeweiligen Bilder und Metaphern an, bei dem die Schüler/-innen ggf. zu einzelnen Vorstellungen nachfragen oder sie näher erläutern können. Daraus kann bereits ein theologisches Gespräch erwachsen. Die Lehrkraft kann an dieser Stelle den Schüler/-innen spiegeln, dass sie – in aller Regel – Gott als „einen“ denken, während der Gedanke der Dreifaltigkeit normalerweise nicht in den Blick kommt.

Alternativ können die Schüler/-innen auch ihre Gottesvorstellung malen. Die Metaphernmeditation hat demgegenüber den Vorzug, dass durch die Formulierung „ist wie“ der bild- bzw. modellhafte Charakter ihrer Gottesvorstellung deutlicher ins Bewusstsein rückt.

Der Gott, an den Christen glauben: Ein Beziehungsgeflecht

Gemeinschaftlichkeit und die Erfahrung von Gemeinschaft – in der Klasse, Gruppe, Clique, im Verein, in einer Band etc. – hat für Kinder und Jugendliche große Bedeutung. Auch die Gottesvorstellung der Schüler/-innen soll um diesen Aspekt der Gemeinschaftlichkeit erweitert werden. Eine solche Arbeit am Gottesbegriff impliziert einen längeren Prozess, der nicht mit einer Unterrichtsstunde abgeschlossen ist, sondern immer wieder der Vertiefung bedarf.

Brainstorming

In einem Brainstorming tragen die Schüler/-innen zusammen, was sie mit einer idealen Gemeinschaft verbinden: sich verstehen, aufeinander Rücksicht nehmen, Dinge gemeinsam tun, offen miteinander reden, keine Geheimnisse voreinander haben, teilen, miteinander lachen...